



Was
möchtest
du
heute
gerne
essen?!

Betrachten wir die Frage, „was du heute essen möchtest“ einmal in umfassendem Sinne, dann sind wir schnell bei der Frage, was du dir heute auf allen Ebenen des Seins „zuführen“, mit was du dich heute beschäftigen möchtest.

Jetzt heißt es ja auch, das Jahr 2013 wäre das Jahr, Pausen einzulegen und diese Pausenzeiten dazu zu nutzen, sich selber besser lieben zu lernen . . .

Lieben lernen, sich selber lieben lernen, geht das denn überhaupt?!

So gesehen sicher nicht. Zwar sind unzählige „gute“ Ideen, Vorschläge und „Techniken“, sogar Workshops mit dem Thema im Handel, wie wir das Lieben lernen können, . . . doch sicherlich gibt es keine Methode oder Technik hierfür.

Entweder wir lassen es zu und erlauben, dass uns die Liebe „erwischt“ oder eben nicht.

Wer zulassen kann, dass sie oder ihn die Liebe so unmittelbar wie möglich zutiefst berührt, kann sich ein Glückspilz nennen, denn sie oder er kommt der Erfahrung, „der Schöpfer und ich sind Eins“, sehr nahe.

Wenn es da also nix zu lernen gibt, sondern allein das Zulassen und Erlauben „funktioniert“,
was können wir dann lernen?

„Gelernt“ haben wir, regelrecht darauf versessen zu sein, wie – was – wann und in welcher Reihenfolge am besten funktioniert und bitte schön auch so zu funktionieren hat. Eine zunehmende Erleichterung macht sich breit, dass diese Vorstellung nun Gott sei Dank und „irgendwie“ zu Ende zu gehen scheint und an Stelle von linearen Wegen sich ganz andere Räume eröffnen möchten.

Damit wären wir wieder beim „Essen“, selbstverständlich im weitesten Sinne.

Was wäre, wenn wir **sämtliche** Vorgaben, was uns doch so gut täte, welche „Diät“ wir einhalten sollten, was wir wann und in welcher Reihenfolge – und – und – und über Bord werfen würden?!

Was wäre, wenn du lernen, das heißt, **wenn du ganz einfach üben** würdest, deinem „zweiten Gehirn“ zu vertrauen, deinem quantenhaften intuitiven Wissen, welches Innen und Außen nicht trennt, sondern **zugleich** wahrnimmt ?!

Dann eröffnen wir uns diesen zugleich inneren, wie äußeren Raum. Den, der Erfahrung, dass sich jederzeit aus dem Formlosen, eine Erkenntnis klar strukturieren lässt – so klar und eindeutig strukturiert, wie eine Eisblume aus dem scheinbaren Nichts der Atmosphäre.

Wir brauchen Beides:

Das Formlose, ein offenes Feld aller Möglichkeiten und eindeutige, klare Strukturen.

Strukturen, entstanden nicht aus fertigen Vorgaben, sondern aus diesem Feld unendlichen Möglichkeiten.

Dann weißt du ganz eindeutig, was dir gerade gut tut und was nicht, was du dir zuführen möchtest und was nicht und auch das Wann und das Wie, auf allen Ebenen, welche dich nähren.

Wir könnten auch sagen, dass wäre ein versöhnlicher Weg, dich lieben zu lernen . . . ;-)))

In diesem Sinne einen guten Appetit!

Im September 2013

Genussvolle Herzensgrüße

Ortlieb